



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Die Demut, ein großes Geheimnis!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

EINE unermessliche Gnade ist es, die göttlichen Empfindungen verstehen zu dürfen und sie auf unsere Seele wirken zu lassen. Eine von diesen herrlichsten Empfindungen, welche sich in der Gesinnung des Allmächtigen vorfinden, ist sehr wohl die Demut. Für die Menschen ist die wahre Demut ein Geheimnis, und sie haben keinen blossen Schimmer davon. Für uns ist es dasselbe. Nur wenn wir die Bedingungen des Reiches Gottes ehrlich zu leben suchen, lernen wir nach und nach zu verstehen, was die Demut in ihrer ganzen Essenz bedeutet.

So sind, wie wir es erleben konnten, alle Menschen hochmütig von der Fußsohle bis zum Scheitel, und zwar infolge ihres Egoismus. Wie es die Heilige Schrift sagt, kommt der Hochmut vor dem Fall, denn er ist gänzlich uneins mit den Lebensbedingungen, welche für die Menschen maßgebend sind. Daher ist es nicht übertrieben, wenn man sagt, dass der Hochmut der Anfang der Verrücktheit ist.

Wir wissen, dass der König Nebukadnezar von Babylon sich zu einem außerordentlichen Hochmut gehen ließ, der ihn zum Wahnsinn führte. So lebte er sieben Jahre lang in den Feldern, indem er kriechend wie ein Tier von Kräutern lebte. Während dieser Zeit wandte sich sein ganzes Reich von ihm ab. Als er sich wahrhaft und völlig vor dem Allerhöchsten demütigte, ist der Verstand zurückgekehrt. Er kam wieder auf seinen Thron und übernahm die ganze Herrschaft über das Volk.

Wir sind alle selbstredend hochmütig, und zwar mehr oder weniger, aber in jedem Fall sind wir hochmütig. Aus diesem Grund, wenn wir das Nötige nicht tun, um uns dieses fürchterliche Laster abzugewöhnen, wird schließlich der letzte Tropfen den Becher zum Überlaufen bringen, und dann ist der Fall komplett.

Daher handelt es sich um eine wahre Seelenarbeit, die man nicht aus dem Auge verlieren soll, damit wir von dieser vergifteten Pflanze völlig loskommen, die uns übermannen wird, wenn wir sie nicht in uns zunichtemachen.

Wir können uns auch von der gegenwärtigen Lage der Menschheit überzeugen, in welche der Hochmut die Menschen geführt hat. Sie möchten oft gern etwas Gutes tun, aber die übertriebene Liebe zu sich selbst hindert sie daran. Da sind welche versucht zu sagen: „Ich will die zu tuenden Schritte machen, um mit Gottes Reich im Einklang zu sein.“ Als bald besinnen sie sich aber anders, weil sie über alles nachdenken, was man lassen sollte.

Sie sagen: „Dieses oder jenes kann ich dann nicht mehr tun; nein, ich kann wirklich nicht einlenken und den Schritt tun, es ist zu hart für mich. Ich kann dann nicht mehr essen, wie ich will, ich muss dann essen, wie es sich gehört.“

Ich werde nicht mehr in Ehren sein bei den Menschen wie bisher, sondern man behandelt mich dann wie jemand, der nicht mehr ganz klar im Kopf ist und den man häufig verachtet.“

Gewiss hat man das Ganze für das Ganze einzusetzen, falls man ein wahrer Jünger sein will. Daher sagt unser teurer Erlöser sehr wohl: „Niemand kann mein Jünger sein, wenn er nicht auf sich selbst verzichtet.“ Es ist daher unerlässlich, dass ein jeder sich selbst ergründet und erkennt, ob er ein wahrer Geweihter ist und den Erprobungen erfolgreich die Stirn bieten kann, oder ob sie ihn Schwierigkeiten bereiten, dass er beinahe nicht über sich hinwegkommt, weil sein Herz geteilt ist.

Offenbar sind Anstrengungen fällig, wenn man dem Weg eines Jüngers folgt. Bedenken wir doch: da ist ein reicher Mann, der alles in Hülle und Fülle hat, Ehre, Achtung, allerlei Anwesen usw. Plötzlich tritt der Ruf des Herrn an ihn heran: „Geh hin, verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen! Wenn du dies nicht tust, kannst du in Gottes Reich nicht eingehen.“ Man kann es noch dahin bringen, über den Stacheldraht zu springen, wenn man sehr gewandt ist. Aber unmöglich ist es, in Gottes Reich einzugehen, ohne die Bedingungen zu erfüllen.

Daher ist das wunderbare geistige Gleichgewicht herzustellen, welches uns durch die Kraft von Gottes Geist gegeben wird. Wir sollen in unseren Gedanken, Worten und Taten eine gerechte Beurteilung haben. All das soll eine Wiedergabe der Wahrheit sein. Ansonsten gerät man in die Übertreibung, sei es in der einen oder anderen Richtung, und man verliert das Gleichgewicht.

Immer soll man die Gemeinschaftlichkeit ins Auge fassen, sodass aller Eigennutz abgetan wird. Somit ist es begreiflich, dass ein Bruder, wenn er eine Gruppe betreut, derselben anhänglich wird. Aber die anderen Gruppen sollen ihm ebenso wertvoll sein.

Auf diese Weise kann man sich mit Leichtigkeit in allen Lagen bewegen, die der Herr vor uns stellt. Wenn der Herr uns sagt, wie einst dem Apostel Petrus: „Als du jung warst, gingst du, wohin du wolltest, aber wenn du alt geworden bist, wird ein anderer dich gürt“, so lassen wir uns gerne gürteln.

In derartigen Umständen hat man Gelegenheit, sich selber zu prüfen und zu sehen, ob man sich den Händen des Allmächtigen wirklich ganz anheimgestellt hat. Dann beschäftigt Er sich damit, uns in die Richtung zu führen, die für uns die günstigste ist und in welcher wir den meisten Segen empfangen.

Offenbar soll man ein unbegrenztes Vertrauen in den Allmächtigen aufbringen. Er lässt nichts

an uns herankommen ohne seine Zulassung, es sei denn, dass man aus dem Rahmen fällt, weil man etwas für sich selbst sucht und einem eigennützigen Gedanken nachgeht.

Gerade die Dankbarkeit verhilft uns, die Bedingungen des göttlichen Programms leicht durchzuführen. Für jemand, der nicht dankbar zu sein weiß, ist hingegen alles Wohlwollen des Herrn eine ernste Gefahr. Er tut das Nötige nicht und wenn es bei ihm zur Kontrolle auf Gewicht und Maß kommt, fehlt es ihm an beidem.

Es kommt auf unseren Eifer im Wachen und Beten an sowie unserem heißen Verlangen, das Reich Gottes zu bauen. Wer sich wahrhaft auf den Allerhöchsten stützt, kann den Optimismus in seiner ganzen Spannweite entfalten. Aber dem ist nicht so, wenn man sich auf Menschen verlässt. Nur im Allerhöchsten soll man Beistand suchen, denn Er ist treu und hält die Versprechungen, die Er gemacht hat.

Jene, die zur hohen Berufung laufen, werden freundlich eingeladen, einen wesentlichen Teil des Christus zu bilden. Gehören wir erst einmal zum Leibe Christi, dann gehören wir nicht mehr uns selbst und verlieren unseren ehemaligen Namen, um den neuen Namen zu empfangen, den niemand kennt als nur, wer ihn empfängt.

Somit sollen wir die nötige Geistigkeit entwickeln, um den gesunden Begriff der Dinge zu erlangen. Das Programm ist so ins Auge zu fassen, wie es sich zeigt und wir sollen uns in den ausgeglichene Empfindungen des Reiches Gottes erhalten. Denn alles in uns soll dem, was der Herr uns vorschlägt, entsprechen.

Der Apostel Paulus schrieb bei einer gewissen Gelegenheit den Korinthern: „Ich fürchte, dass bei meiner Ankunft mein Gott mich demütigt und ich über euch zu weinen habe.“ Dieses tiefe Wort zeigt uns eine Demütigung, welche die Menschen nicht verstehen und im Allgemeinen nicht ausüben.

Ebenso sind die Demütigungen des Allerhöchsten sowie diejenigen des vielgeliebten Sohnes Gottes etwas ganz anderes als das, was die Menschen in Betracht ziehen könnten. Der Allerhöchste selbst demütigt sich, wie auch unser teurer Erlöser, um uns erhöhen zu können. In dieser Demütigung gibt es somit eine unaussprechliche Liebe und Edelgesinntheit.

Unsererseits sollen wir uns bewusst sein, dass wir arm, elendig, blind und nackt sind und uns des Bibelwortes erinnern: „Was hast du, das du nicht empfangen hast, und wenn du es empfangen hast, warum rühmst du dich dessen?“ Der alte Mensch hingegen fühlt sich nicht schuldig und denkt, er habe es nicht nötig, sich zu demütigen. Übrigens liebt er die Demütigung nicht und sie behagt ihm auch nicht. Nur wenn

wir uns an Gottes Unterweisungen nähren und die lebendige Hoffnung ihr Werk in uns tun lassen, welche der Herr uns in seiner Gnade gibt, beginnen wir, in uns selbst klar zu sehen.

Dann stellen wir unsere Lücken, unsere Unzulänglichkeit fest und werden uns klar, dass wir nur wegen der Hilfe und des Beistandes Gottes bestehen können. Dann haben wir das Bedürfnis, uns unter Gottes machtvolle Hand tief zu demütigen, indem wir unseren Zustand erkennen. Der Herr kann uns daraufhin segnen und mit Kraft und Mut anreichern, um vorwärtszugehen und alle Schritte zu machen.

Stets soll uns das Verlangen beseelen, Gottes Willen zu tun und nichts sei uns kostbarer als dieses. Der Herr erklärt uns: „Lass dir an meiner Gnade genügen, sei zufrieden mit dem, was du hast.“ Diese Worte drangen tief in mein Herz und ich habe alle nützliche Lehre daraus zu nehmen gesucht.

Wir können aus den verschiedenen, uns vom Herrn gegebenen Belehrungen unaussprechlichen Segen schöpfen, falls wir aufmerksam sind. Auch der Psalmsänger bringt uns wunderbare Ermutigungen und großartigen Ansporn in seinen verschiedenen Aufzeichnungen. Er ermuntert uns, uns von ganzem Herzen vor dem Allmächtigen zu demütigen.

Was wir nun richtig verstehen sollen, ist die Art und Weise, in welcher sich die Demütigung vollziehen soll. Wir demütigen uns vor dem Allerhöchsten zuallererst, indem wir in allen Dingen seinem Willen Vorfahrt lassen und auf unseren Willen verzichten.

Er kommt vor allem. Wo Er uns auch hinsendet, sollen wir zufrieden sein, dass wir Ihm gehorchen dürfen. Tut Er eine Tür auf, sagen wir „danke Herr“. Schließt er eine Tür, sagen wir wiederum „danke Herr“. Er selbst weiß wirklich viel besser als wir, was uns zum Glück und Segen dient. Nur haben wir die Lektionen zu lernen und uns für Gottes Wege erziehen zu lassen.

Welche Demütigung hat der Allerhöchste freiwillig erduldet für so jämmerliche, verdorbene Wesen, wie wir es sind, die bis zum Scheitel in der Sünde stecken. Er willigte ein, dass sein Sohn die Herrlichkeit verließ, die er bei Ihm hatte, um den ganzen Fluch, der auf der Menschheit lastete, auf sich zu nehmen, damit sie errettet und geheilt werden könne. Dies ist eine unglaublich große Demütigung, die eine jeder Erprobung gewachsene Liebe erforderte.

Versetzen wir uns einen Augenblick in die Lage des Allerhöchsten. Wer unter uns, der einen Sohn hat, der ihm immer nur Freude gemacht hat, wäre damit einverstanden, dass dieser sich demütigt, um eine gemeine, lasterhafte Person loszukaufen, die von Kopf bis Fuß voller Unrat ist?

Unseren Sohn, ein so kostbares Wesen zum Loskauf für dieses menschliche Wrack hinzugeben, um das so Üble zu verbessern und es zu etwas Schätzbarem zu machen, würden wir dies tun? Und doch tat der Allerhöchste es zugunsten der Menschen. Dies ist gewaltig und großartig!

Die erhabene Demut Gottes erweist sich durch die Kraft der göttlichen Liebe. Er wünschte, das Beste zu geben, was Er hatte, um die Menschen zu erretten, und Er tat es. Die Heilige Schrift sagt uns in Johannes 3: 16: „So sehr hat Gott die Menschheit geliebt, dass Er seinen eingeborenen Sohn gab, damit wer an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“

Dies hat Ihm den Tod seines Sohnes gekostet. Er musste zusehen, wie Jesus litt und derart

schmerzhaft hergenommen wurde, als das ganze Gewicht der menschlichen Sünden auf ihn fiel, dass er betete: „Vater, wenn möglich, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, jedoch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

Ein Vater, der dies vernimmt und dennoch fest bleibt, weil er die Menschheit erretten will, beweist eine Seelengröße, eine Liebe, einen Herzensadel, welche allen Verstand und alle menschliche Auffassung übersteigen.

Wenn wir diese Dinge in uns bewegen, werden uns die Menschen viel teurer. Selbst wenn wir mit solchen zu tun haben, die an uns übel handeln und uns allerlei Schwierigkeiten verschaffen, bleiben wir gleichwohl mit ganzem Herzen dem Allerhöchsten verbunden, um an ihrer Erneuerung und ihrem zukünftigen Glück zu arbeiten.

Der Allmächtige ist voller Erbarmen für alle Menschen. Er will alle erretten, aber Er lässt jedem das Recht, sich selbst in aller Freiheit für das Leben auszusprechen. Wir begreifen, dass eines Tages, wenn die Menschen in Gottes Wegen erzogen sein werden, sie eine prächtige Familie bilden werden von wunderbarer Schönheit und Edelgesinntheit, und wir freuen uns schon jetzt darüber.

Aus diesem Grund arbeiten wir an der Bildung dieser Völkerfamilie mit stetig zunehmendem Eifer und Begeisterung. Auch denken wir nicht vor allem an unsere persönlichen Vorlieben, Bequemlichkeiten, an dies und jenes. Vor allem denken wir an das Werk des Herrn, mit welchem wir von ganzer Seele wünschen verbunden zu sein, um dieses gesegnete Reich einzuführen.

Die Menschen ihrerseits demütigen sich nicht, um die anderen zu erhöhen. Sie haben sich ganz zuerst wegen ihres ungemein großen Hochmuts zu demütigen. Wir sollen dies auch tun. Wenn wir es tun, senken wir das Maß unserer Ansprüche, bis dass es der Wirklichkeit der Tatsachen und dem entspricht, was wir darstellen.

Sobald man dahin gelangt ist, hat man keine hohe Meinung mehr von sich selbst, weil man fähig ist zu sehen, wie es mit einem selbst steht. Wie nötig ist uns diese Geistesverfassung, die uns allen unseren Ungehorsam herausfinden hilft. Dann verstehen wir umso besser, wie sehr wir den Loskauf unseres teuren Erlösers brauchen und wie sehr wir ihm Dank schuldig sind, sowie alles, was er für uns ist. Gerade dadurch lernen wir ihn wahrhaft lieben.

Meinestils liebe ich den vielgeliebten Sohn Gottes von ganzem Herzen und von ganzer Seele und bewundere ihn. Ich bewundere ihn nicht nur, sondern ich wünsche, ihm ähnlich zu werden. Mit solchen Empfindungen darf man sich unserem teuren Erlöser nahen und durch ihn dem Allmächtigen, wobei man empfindet, dass Er unser himmlischer Vater ist.

Durch Ihn, für Ihn und in Ihm sind wir erlöst. Wenn wir alle diese Dinge in unserem Herzen erkennen, können wir die kraftvolle göttliche Liebe entwickeln. Diese Kraft tut uns unermesslich wohl. Sie ist für uns eine Belebungs-kraft höchsten Grades.

Auf diese Weise beginnt ein neues Leben in uns und wir werden neue Schöpfungen. Diese Kraft vergleicht der Apostel Jakobus mit einer Zeugung. Er sagt: „Gott hat uns nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir gewissermaßen die Erstlinge seiner Geschöpfe seien.“

Wie wir sehen, können wir mit unserem teuren Erlöser eine erhabene Freundschaft an-

knüpfen, wenn wir tun, was der Herr uns empfiehlt und wenn wir unser Herz genügend für Gottes Wohlwollen empfindsam machen lassen. Hierfür soll man offenbar die göttliche Geistigkeit entwickeln. Diese Geistigkeit erlangt man, wenn man die göttliche Liebe ausübt. Ein wesentlicher Teil davon heißt Demut.

Hat man gewisse Abschnitte in der Schule Christi hinter sich und die Demut hat in uns Wurzel gefasst, können wir uns mit einer Demütigung demütigen, die nicht mehr für uns selbst, für unsere eigenen Fehler, sondern für die Fehler des Nächsten gilt, indem wir für ihn bezahlen.

Dies ist die Demütigung eines wahren Geweihten Gottes, welcher treu seinen Priesterdienst erfüllt. Aber die Sache kann nur von einem durchsichtigen Herzen getan werden, das mit Gottes Grundsätzen in voller Harmonie ist. Hierfür soll man den Eigennutz abgelegt haben und nur noch mit dem Reich Gottes beschäftigt sein.

Wir kennen den Wert dessen, was die Heiligkeit des Wandels und die freudige Gottergebenheit darstellt. Diese bewirken die Beschleunigung des Tages Gottes. Das Ausüben der Heiligkeit und Gottergebenheit bringt uns dahin, jedermann zu lieben, sogar unsere Feinde.

Dann haben wir kein anderes Empfinden mehr als nur noch dasjenige der Liebe, und zwar für alle Menschen, welche sie auch seien. Dies ist die erhabene Gesinnung des teuren Erlösers, die auch bei uns zum Vorschein kommen soll, wenn wir Mehr-als-Überwinder sein wollen.

Somit gilt es, uns stets beglückt unter Gottes gewaltige Hand zu demütigen. Wir erkennen unsere Schadhaftigkeiten, aber bedauern sie mit dem heißen Verlangen unseres Herzens, das ganze Verfahren zu durchlaufen, welches uns das herrliche Programm Gottes vorlegt.

Dieses Verfahren besteht nicht nur darin, uns für unsere eigenen Fehler zu demütigen, sondern uns vor dem Allerhöchsten zu demütigen, indem wir von ganzer Seele sagen, mit dem heißen Verlangen, Ihm angenehm zu sein: „Wie du willst, wann du willst und wo du willst, Herr.“

Wie ich weiter oben sagte, besteht Gottes Programm für die Geweihten darin, sich für den Nächsten zu demütigen. Es besteht auch darin, für ihn zu bezahlen und dass wir uns demütigen können, um unsere Geschwister zu erhöhen. Auf diese Weise erlangen wir die Empfindungen, welche in Christo Jesu waren und machen so unsere Berufung und Erwählung fest.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 24. Mai 2020

1. Bessern wir uns vom Laster des Hochmuts und der übertriebenen Eigenliebe?
2. Stellen wir uns den Prüfungen erfolgreich oder mühsam wegen unseres geteilten Herzens?
3. Sind uns die Gruppen gleich wertvoll im Sinne der Gemeinschaftlichkeit?
4. Werden die Wohltaten des Herrn für uns gefährlich, weil wir nicht dankbar sind?
5. Arbeiten wir an der Bildung der Völkerfamilie oder denken an unsere Bequemlichkeiten und Vorlieben?
6. Lieben wir jedermann, sogar unsere Feinde, weil wir die Heiligkeit und Gottergebenheit leben?